

Schwäbisch Hall profitiert von der Angst vor Inflation

Bausparkasse wird voraussichtlich im Frühjahr ihre Tarifizinsen senken – Marktführer will das Bausparen in Russland einführen

Niedrige Zinsen sind ein schwieriges Umfeld für Bausparkassen. Denn dann können Verbraucher ein Eigenheim auch ohne Bausparvertrag günstig finanzieren. Dennoch hat Schwäbisch Hall eine neue Bestmarke im Bauspar-Neugeschäft erreicht.

VON SABINE MARQUARD

STUTTGART. Im Frühjahr will die Bausparkasse Schwäbisch Hall mit ihrem Tarifprogramm auf die historisch niedrigen Zinsen reagieren. „Die nächste Absenkung steht vor der Tür“, sagt Schwäbisch-Hall-Chef Matthias Metz in Stuttgart. Das niedrige Zinsniveau wird ihm zufolge „noch zwei bis drei Jahre“ anhalten. Vor einer längeren Durststrecke mit Niedrigzinsen ist Metz nicht bange. „Die Bausparkasse Schwäbisch Hall ist kostenbewusst und schlank aufgestellt“, versichert der Vorstandschef, und die Produktpolitik werde angepasst.

Bei den hochverzinslichen Tarifen, die vor Jahren im Markt verkauft wurden und die heute teilweise die Konkurrenz belasten, hat Schwäbisch Hall früh umgesteuert. „Lediglich 2,3 Prozent unseres eingelösten Vertragsbestands sind Renditeverträge mit einer Verzinsung von vier Prozent und mehr“, sagt Metz. Als eingelöst werden Verträge bezeichnet, deren Abschlussgebühr voll einbezahlt ist. Beim Einlagenbestand liege die durchschnittliche Verzinsung bei 1,8 Prozent.

Der Marktanteil der Bausparkasse hat sich auf 30,2 Prozent erhöht

„Damit können wir gut umgehen“, versichert Metz und distanziert sich „nachdrücklich“ von Vertriebspraktiken mancher Konkurrenten, die Kunden aus gut verzinsten Verträgen „herausgedrängt oder herausbeten“ haben sollen. Solche Vertriebspraktiken „haben wir weder angefangen noch mitgemacht und schon gar nicht nötig“, betont der Schwäbisch-Hall-Chef.

Die Verunsicherung der Verbraucher durch die Staatsschuldenkrise und die Angst vor Inflation haben beim Marktführer unter den Bausparkassen zu neuen Bestmarken im Bauspar-Neugeschäft und in der Baufinanzierung geführt. Dazu hat auch ein neuer Tarif beigetragen, der sich speziell an junge Leute bis 24 richtet und im Juli eingeführt wurde. Bis Jahresende konnten 130 000 Kunden dafür gewonnen werden, davon haben 85 Prozent erstmals einen Bausparvertrag abgeschlossen. Insgesamt zählt Schwäbisch Hall heute zehn Millionen Kunden,

In Zahlen

Schwäbisch Hall

Geschäftsjahr 2012 Veränderungen gegenüber Vorjahr		
Neugeschäft		
– Inland ¹	31,0 Mrd. €	+ 3,3 %
– Ausland ²	6,5 Mrd. €	– 15,7 %
Zinsüberschuss	981 Mio. €	+ 3,8 %
Provisionsergebnis	– 238 Mio. €	± 0 %
Verwaltungsaufwand	460 Mio. €	+ 9,3 %
Ergebnis vor Steuern	310 Mio. €	+ 3,3 %
Mitarbeiter		
– Inland	7198	+ 1,2 %
– Ausland	6918	– 8,7 %

¹ eingelöst – Abschlussgebühr bezahlt ² vorgelegt

den, davon erstmals mehr als sieben Millionen in Deutschland. Bis 2020 will die Bausparkasse ihre Kundenzahl auf elf Millionen erhöhen, betont Metz.

Im vergangenen Jahr hat Schwäbisch Hall den Marktanteil von 29,9 auf 30,2 Prozent ausgeweitet. In den vergangenen zehn Jahren hat die Bausparkasse jedes Jahr ihr Bauspar-Neugeschäft (gemessen an der Bausparsumme) um 4,3 Prozent erhöht. Im gleichen Zeitraum wuchs das Neugeschäft in der Baufinanzierung (gemessen am Kreditvolumen) jährlich um 6,2 Prozent.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall ist über Beteiligungsgesellschaften auch in Tschechien, der Slowakei, in Ungarn, Rumänien und in China aktiv. Das Auslandsgeschäft sei „profitabel“, betont Metz. Insgesamt habe man bisher 150 Millionen Euro im Ausland investiert, 270 Millionen Euro seien an Dividenden zurückgeflossen. 2012 betrug die Dividenden der Auslandstöchter 49 Millionen Euro nach 40 Millionen im Vorjahr. Hindernisse gab es 2012 in Tschechien, „wo es politische Bestrebungen gibt, am Bausparkassengesetz einschneidende Eingriffe vorzunehmen“, erklärt Metz. Das habe das Geschäft dort erheblich beeinflusst. Derzeit prüft Schwäbisch Hall den Eintritt in den russischen Markt.

Zufrieden zeigt sich Metz mit dem Ergebnis vor Steuern, das mit 310 Millionen Euro um zehn Millionen Euro über dem Vorjahreswert liegt. Angesichts der Niedrigzinsphase sei das nicht selbstverständlich. Ob der Wachstumstrend 2013 fortgeschrieben werden könne, sei angesichts des Zinsumfelds unsicher.

Bittersüß



Die Süßwarenindustrie hat stark an den steigenden Rohstoffpreisen vor allem für Zucker schwer zu knabbern. Die Situation für die 220 industriellen Hersteller in Deutschland sei bitter, sagte Bastian Fassin vom Bundesverband der Süßwarenindustrie. Erstmals seit

2005 sank der Export im vergangenen Jahr – und zwar um vier Prozent auf knapp 1,7 Millionen Tonnen. Der Verbraucher konnte sich 2012 über die europaweit niedrigsten Preise für Süßes und Knabberartikel freuen, die aber in diesem Jahr steigen werden. Foto: Fotolia

Elf EU-Staaten entscheiden sich für Finanzsteuer

BRÜSSEL (rtr). Eine Steuer auf Finanzgeschäfte in Deutschland und zehn weiteren EU-Ländern rückt näher. Die EU-Finanzminister gaben jetzt in Brüssel grünes Licht für eine Gruppe von elf Mitgliedstaaten, die mit der Abgabe die Märkte an den Folgekosten der Finanzkrise beteiligen wollen. Damit kann der Gesetzgebungsprozess in der EU starten.

Allerdings ist die Ausgestaltung der Steuer noch offen. Über die Verwendung der Einnahmen wird aber schon gestritten. Die Kreditwirtschaft monierte, die Steuer werde zur Verlagerung von Geschäften führen und Finanzprodukte für alle verteuern. Treibende Kräfte hinter dem Vorhaben sind Deutschland und Frankreich. Dort existiert bereits seit August 2012 eine Steuer, die beim Kauf von Anteilen an großen französischen Unternehmen erhoben wird. Die Einführung einer Finanztransaktionssteuer in allen 27 EU-Ländern war vor allem am Widerstand Großbritanniens und Schwedens gescheitert. Daraufhin hatte sich die Elfergruppe gebildet, die zu einer verstärkten Zusammenarbeit bereit ist. Der EU-Finanzministerrat gab den willigen Ländern nun grünes Licht.

Mehr Umsatz bei Mann + Hummel

LUDWIGSBURG (dapd). Der Filtrationspezialist Mann + Hummel (Ludwigsburg) ist weiter auf Wachstumskurs. 2012 ist der Umsatz um vier Prozent auf 2,6 Milliarden Euro gestiegen. Wie das Unternehmen mitteilte, sei das zweistellige Wachstum vom Jahr zuvor angesichts der uneinheitlichen konjunkturellen Situation in den meisten Automobilmärkten nicht erreicht worden. Dennoch habe sich das Unternehmen in einem schwierigen Umfeld gut behauptet. Mann + Hummel beschäftigte Ende 2012 weltweit rund 14 750 Mitarbeiter und damit 400 mehr als im Jahr zuvor.

Arzberg meldet Insolvenz an

SCHIRNDING (dapd). Der Porzellanhersteller Arzberg ist pleite. Das Unternehmen aus Schirnding im Fichtelgebirge habe beim Amtsgericht Hof einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gestellt, teilte der vorläufige Insolvenzverwalter Volker Böhm mit. Der Geschäftsbetrieb des Traditionsunternehmens, das 2012 sein 125-jähriges Bestehen feierte, werde fortgeführt. Die Löhne und Gehälter der mehr als 200 Mitarbeiter seien durch das Insolvenzgeld vorerst abgesichert. Grund für die Zahlungsschwierigkeiten: Umsatzeinbußen von mehr als 25 Prozent durch den Verlust eines Großkunden und die asiatische Billig-Konkurrenz.

Kurz berichtet

Kurzarbeit bei Conti

Der Autozulieferer Continental hat im Werk Villingen-Schwenningen Auslastungsprobleme und schickt einen Teil seiner Beschäftigten in Kurzarbeit. „Wir werden bei der Agentur für Arbeit bis zum 31. Januar 2014 Kurzarbeit beantragen“, sagte ein Sprecher. In Villingen-Schwenningen arbeiten rund 1300 Mitarbeiter, betroffen ist nur die Produktion von Tachografen und Kombiinstrumenten für das Fahrzeugcockpit. (dapd)

Umweltfreundlicher Antrieb

Bosch tüfelt mit dem Autobauer Peugeot-Citroën an einem umweltfreundlichen Hybridantrieb für Autos. Wie Bosch mitteilte, soll der Antrieb hydraulisch – also mit Hilfe von Wasserdruck – funktionieren. Das Konzept soll zunächst in Kleinwagen eingesetzt werden und 2016 auf den Markt kommen. (dpa)

Streit um Betriebsrenten: EnBW scheitert erneut

Energiekonzern verliert Berufungsverfahren vor dem Landesarbeitsgericht – Kürzungen von Altersbezügen waren nicht rechtens

VON ANDREA WYRWOLL

STUTTGART. Der Energieversorger EnBW hat vor dem Landesarbeitsgericht eine Schlappe erlitten. Die 15. Kammer des Landesarbeitsgerichts hat die Berufung gegen das Urteil zur Kürzung von Betriebsrenten aus dem Jahr 2011 am Dienstag zurückgewiesen. Mit der Berufungsklage versuchte der Karlsruher Energieversorger eine Entscheidung des Arbeitsgerichts anzufechten. Nun bleibt dem Unternehmen nur noch der Gang vor das Bundesarbeitsgericht. Das Landesarbeitsgericht begründete die Zulassung zur Revision mit der grundsätzlichen Bedeutung des Urteils zum Thema Betriebsrenten.

Die ehemaligen Angestellten der Neckarwerke Stuttgart, die nun bei der EnBW be-

schäftigt sind, hatten Klage eingereicht, da das Unternehmen die Berechnung der Rentenbezüge zu ihrem Nachteil umgestellt hatte. Die erste Instanz gab ihnen recht. Gegenstand der Verhandlung am Dienstag war erneut die Frage, ob die Anpassungen bei den Betriebsrenten verhältnismäßig waren, wenn der Konzern sich gleichzeitig als Sponsor beim VfB Stuttgart engagierte.

Auch bei den Vorstandsgehältern wurde nicht gespart. Knapp 4,2 Millionen Euro verdiente der damalige EnBW-Chef Utz Claassen. Das heutige Urteil gilt für fünf Angestellte, hat aber laut Rechtsanwalt Uwe Melzer Signalwirkung für weitere Prozesse. „Das Urteil ist ein gutes Omen“, sagte Melzer, der insgesamt rund 50 Kläger vertritt.

Hintergrund des juristischen Streits vor

dem Landesarbeitsgericht ist das Top-Fit-Sparprogramm, das vom ehemaligen EnBW-Vorsitzenden Claassen 2003 eingeführt wurde. Damals sollte über mehrere Jahre insgesamt rund eine Milliarde Euro eingespart werden. Ein Drittel davon im Personalbereich. Das Sparprogramm traf auch die Betriebsrenten. Begründet wurden die Einsparungen mit der wirtschaftlichen Schieflage des Unternehmens.

Mit den Kürzungen sollten 10 Millionen Euro gespart werden

Bei der EnBW-Vorgängergesellschaft Neckarwerke Stuttgart (NWS) war die Betriebsrente traditionell an die Inflationsentwicklung gekoppelt. Diese Bindung sollte

die Rentner vor einer möglichen Geldentwertung schützen. Vorbild war das gesetzliche Rentensystem. Dieser Anpassungsmechanismus wurde durch die Top-Fit-Sparmaßnahmen für die ehemaligen NWS-Mitarbeiter aufgekündigt. So sollten jährlich zehn Millionen Euro eingespart werden. Die Klage der ehemaligen NWS-Mitarbeiter gegen diese Änderung wurde 2011 angenommen. Das Arbeitsgericht begründete damals seine Entscheidung, dass die EnBW „die Angemessenheit von Regelungen Anlass und erfolgter Neuregelung nicht im Einzelnen dargelegt“. Die Bezüge durften demnach nicht gekürzt werden. Dagegen hat die EnBW Berufung eingelegt. Ob der Energieversorger vor das Bundesarbeitsgericht zieht, will er entscheiden, sobald die schriftliche Urteilsbegründung vorliegt.

SITZcomfort ... direkt vom Hersteller – Schausonntag* am 20.1.2013 in allen Häusern, 13-17 Uhr!



30%

Obige Modelle in Möbelstoff Salsa in 41 Farben + 5 Lederfarben mit 30% Hersteller-Rabatt

➤ Vorführmodelle bis 56% reduziert! ⬅

Stuttgart-Weilimdorf: Motorstr. 26, Nähe Metro (Industriegebiet an der A81), Tel. 07 11/83 31 35

Remseck-Hochdorf: Metzgerwiesen 10 (Ortsausgang Richtung Poppenweiler), Tel. 0 71 46/59 56

Ausstellungen geöffnet: Mo - Fr 9 - 18.30 Uhr, Sa 9 - 14 Uhr. Auf Wunsch Haustermine!

comfort
DIE POLSTERMÖBELFABRIK

* 1 Tasse Kaffee +
1 Stück Kuchen gratis,
solange Vorrat reicht!

www.comfort-polster.de